

Neu eingetroffen!

Zwei Waggon Steingut-Waaren

und empfehle nur so lange Vorrath

- Obertassen, weiß und bunt, 20 Stück 50 Pfg.
- Obertassen, große, weiß, 12 Stück 50 Pfg.
- Untertassen, große, 20 Stück 50 Pfg.
- Bouillontassen, große, 8 Stück 50 Pfg.
- Tassen, blau Zwiebel mit Untertasse, 4 Paar 50 Pfg.
- Tassen, weiß, extra große, 4 Paar 50 Pfg.
- Kaffeekannen, weiß, extra groß, 1 Stück 50 Pfg.
- Kaffeekannen, blau Zwiebel, 1 Stück 50 Pfg.
- Milchkannen, weiße, 10 Stück 50 Pfg.
- Salzfässer, mit Holzdeckel, weiß, extra große, 1 Stück 50 Pfg.
- Salzfässer, mit Holzdeckel, blau Zwiebelmuster, 1 Stück 50 Pfg.
- Compotschalen, weiße, große, 3 Stück 50 Pfg.
- Fleischplatten, weiße, 4 Stück 50 Pfg.
- Gewürztonnen, blau Zwiebelmuster, 6 Stück 50 Pfg.
- Vorrathstonnen, große, mit Aufschrift, 2 Stück 50 Pfg.
- Terrinen, extra große, 2 Stück 50 Pfg.
- Wasserkrüge, weiße, große, 1 Stück 50 Pfg.
- Dessertteller, gerippt, weiße, 8 Stück 50 Pfg.
- Speiseteller, tief und flach, 6 Stück 50 Pfg.
- Spülkumpen, weiße, 5 Stück 50 Pfg.
- Brodplatten, blau Zwiebelmuster, 3 Stück 50 Pfg.

Meine Schaufenster bitte zu beachten!

Waschgarnituren

5 theilig, nur 1,35 und besser.

Blumentöpfe

fein bemalt, mit Goldfäden, nur 1,00 Mk.

Ess-Service

in großer Auswahl zu unerreicht billigen Preisen.

Nacht-Lampen

mit Glocke, nur so lange Vorrath, 2 Stück 50 Pfennig.

Sämmtliche anderen Haushaltungsartikel überraschend billig.

Riesen-50 Pfg.-Bazar

Lübeck 51. Nur Breitestraße 51.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum der Vorstadt St. Lorenz (Wilhelmshöhe) und meinen Freunden hierdurch die Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Colonialwaaren-Handlung

des Herrn H. Schmidt, Schwartauer Allee 131a, käuflich übernommen habe. Ich bitte das meinem Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Art zufrieden zu stellen und zeichne

J. Timm.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:

Ferdinand Lassalle's

» Reden und Schriften.

» Neue Gesamt-Ausgabe.

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von **Ed. Bernstein.** Vollständig in 3 Bänden. Zu beziehen in 50 Lieferungen à Mk. —,20. **Bandausgabe:**

- Band I: geheftet Mk. 2,50, in Leinen gebunden Mk. 3,— in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 4,—
- Band II: geheftet Mk. 4,—, in Leinen gebunden „ 4,50 in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 5,50
- Band III: geheftet Mk. 3,50, in Leinen gebunden „ 4,— in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 5,—

Zur Beurtheilung der geschichtlichen Entwicklung und des Wesens der deutschen Sozialdemokratie ist diese Gesamtausgabe unentbehrlich. Der erste Band ist mit einem Stahlstichportrait Lassalle's geschmückt.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchen wurden hoch erfreut **C. Husfeldt u. Frau** geb. Hamer.

Lübeck, den 22. Januar 1897.
Gesucht eine Wohnung zum 1. April oder Mai für ein junges Ehepaar zum Preise von Mk. 150—160. Offerten unter **W. G. 160** an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ein Lokal nach vorne. **Meiserstr. 17 a.**

Gesucht zu Oftern oder zu sofort ein **Zimmermehrling.** **E. Pätzold, Yorkstraße 4.**

2 neue schöne Betten, à 24 Mk. **Sundestraße 8.**

Ein neues schönes Bett, 40 Mk. **Sundestraße 8.**

Hübsche Damen-Masken-Costüme von **Frau Storm, Mauer 66, bei d. Krähenstraße.**

Ein kl. Haus ist preiswerth zu verkaufen. Näheres **Waffenmauer 62.**

Mehrere kleine Häuser sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Hausstr. 36 a.**

Am Sonntag, den 24. d. M. ist eine Parthie **Ferkel**

auf dem Gasthof „Zum schwarzen Adler“ zu verkaufen.

Zahnziehen elektrisch
Plombiren, künstliche Zähne naturgetreu. **H. Schreiber, Holfenstr. 32.**

Bratenschmalz
à Pfd. 30 und 40 Pfg. empfiehlt **A. Schlie, Mühlenstraße 20.**

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft **Fischergrube 52** empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Eimerbier.

A. Osbahr, Glockengießerstr. 87.

J. C. H. Boy

empfehle aus meinen Geschäften: **Wahmstr. 16 u. Breitestr. 56** von jetzt an wieder täglich frisch geräuchert, die beliebtesten echten **Distel-Sprossen u. Bündlinge.** **Telephon 115.**

Magdeburger Saerkoohl, Salzgurken, Kronenbeeren, Nothebeete empfiehlt billigst **Heinr. J. Uter, Schwartauer Allee 31.**

Visit-Karten

auf ff. Elfenbeinkarton per 100 Stück von 1 Mk. an. Die Druckerei der Lübk. Volksboten

Photograph. Atelier

„Nanon“

Lübeck, **Klingenberg 8/9** liefert in bekannt bester Ausführung: **12 Bild und 1 Cabinet für 5,50 Mk.** **12 Cabinet . . . für 15,— Mk.** Bei Vorzeigung dieser Annonce **10 % Rabatt** — **Sonntags bis Abends geöffnet.**

Das Seifengeschäft

von **A. Spethmann,** 46 **Fackenburger Allee 46** empfiehlt sich mit ff. parfümirter **Seife** in Dosen von 2, 3 und 5 Pfd., à Pfd. 20, 22 und 25 Pfg., in Gebinden von 30 Pfd. an billiger.

Die Schweineschlachterei

von **W. Strohhfeldt** 73 **Glockengießerstraße 73** empfiehlt:

- Frische Flohmen, Pfd. 50 Pfg.
- Schweinefleisch . . . Pfd. 50 Pfg.
- Karbonade . . . Pfd. 60 Pfg.
- Lammfleisch . . . Pfd. 50 Pfg.
- Quensfleisch . . . Pfd. 50 Pfg.
- Prima Schmalz . . . Pfd. 60 Pfg.
- Braten-Schmalz . . . Pfd. 30 Pfg.
- Kopf und Bein . . . Pfd. 25 Pfg.
- Geräuchertes Speck . . . Pfd. 55 Pfg.
- Gekochte Mettwurst . . . Pfd. 60 Pfg.
- Geräuch. Mettwurst . . . Pfd. 70 Pfg.

Empfehle: **Pa. Kirschsaft**

Flasche 45 Pfg. **Aug. Dohse, Armiststr. 24.** Dasselbst schöne Schartoffeln, Fab 45 Pfg., sachweise billiger.

Ring-Aepfel

auf Holz getrocknet, per Pfd. 30 und 40 Pfg. getrocknete **Bläbeeren, getr. Kirschgen** Pfd. 50 Pfg.

Heinr. J. Uter, Schwartauer Allee 31.

Braun-Bier

in Gebinden und Flaschen. **Doppel-Malz bier** ärztlich empfohlen, in Flaschen, empfiehlt bestens die Bierbrauerei von **Carl Lüth** **Fleischhauerstraße 68.**

Eimerbier

jeden Dienstag Abend von 4—8 Uhr. Eine große Parthie neuer Muster in **Tapeten u. Borden,** 10 Pfg. an

Photographie Ernst Frank

53 **Breitestraße 53** (Hans Freiholz), neben der Kommerzbank. Feinste und sauberste Ausführung von **Photographien** bei billigsten Preisen. Das Atelier ist **Sonntags den ganzen Tag** geöffnet.

J. Wulff

Bedergrube 93. **Destillation.** ff. **Doppel-Kümmel** Flasche 60 Pfg.

Rum und Cognac zu billigen Preisen in Flaschen u. geachteten Gebinden. Am **Sonnabend und Sonntag:**

ff. Bock-Bier

aus der Actien-Brauerei **Seidel 15 Pfg.** bei **P. Viering, Karpfenstr. 21.**

TIVOLI.

Sonntag, den 24. Januar: **Sensationelle Abschiedsvorstellung** **Thetje Eggers**

Abenteuer in Amerika!! Hr. Volksst. mit Ges. in 3 Akte. 2 Sch. **Lotte Bullrich.** Posse. Preise: Logen 1,50 Mk., Parquet 1 Mk., Parterre 70 Pfg., Gallerie 50 Pfg. Hier gest. anschnneiden!

Bon gültig nur **Sonntag** für 1—4 Personen. Inhaber dieses Bonus zahlt auf allen Plätzen nur die Hälfte des Cassenpr. à Pers. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zum weißen Hirsch.

Heute: **Großes Orchester-Concert** Anschanter von ff. **Hansa-Voc.** in Lager-Bier. Es ladet freundlichst ein **L. Ohrt.**

Damen-Kapelle

spielt jeden Abend in **Stadt Stockholm** 87 **Engelsgrube 87.**

Neue Lohmühle

Heute Sonntag: **Gr. Kappenfest.** Hierzu ladet freundlichst ein **Carl Koopmann.**

COLOSSEUM.

Heute Sonntag: **Kein Tanz.** **W. Dassler.**

Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr. **F. Holst.**

Berliner Hof.

Tanz. Eintritt frei.

Wakenitz-Bellevue.

Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. **W. Kruse.**

Adlershorst.

Heute Sonntag: **Tanz-Unterhaltung**

Berein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.
(Arzneilose Heilweise.)

Vortrag

des Herrn Dr. med. Hirschfeld
aus Charlottenburg.
am Freitag den 29. Januar
Abends 8 1/2 Uhr
im großen Casino-Saale.

Thema: Allerlei Gesundheitsbe-
dingungen (über naturgemäße Atmung,
Kleidung, Ruhe und Bewegung).

Eintrittskarten sind im Vorverkauf
zu 50 Pf. in der Buchhandlung des Hrn.
G. Weiland, Königstr. 72, an der
Abendkasse zu 75 Pf. zu haben. Vereins-
mitglieder und deren Angehörige — § 3 a
der Satzungen — haben freien Eintritt.

Berein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.
(Arzneilose Heilweise.)

Ordentliche Haupt-Versammlung

am Dienstag den 9. Februar
Abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Bürgervereins,
Königstr. 25.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Aenderung des zweiten Satzes im § 6 der Satzungen.
4. Wahl des zweiten Vorsitzenden, des Schriftführers und eines Beigeordneten, welche jagungsgemäß aus-
scheiden.
5. Wahl zweier Rechnungsprüfer für
das Jahr 1897.
6. Die Arztfrage.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbefälle der
Tischler u. anderer gewerbl. Arbeiter.

Am Montag den 25. Januar
Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinshaus, Zimmer Nr. 2.
Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1896.
2. Wahl eines Bevollmächtigten.
3. Verschiedenes.

Die örtliche Verwaltung.
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Achtung!

Kohlenarbeiter!

Montag den 25. Januar
Abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder- Versammlung

bei Herrn Blohm, Hundestraße 41.

Tagesordnung:

1. Fragekasten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verband Deutscher Bäcker.
(Zahlsstelle Lübeck)

Am Sonntag den 24. Januar: Stiftungsfest und Ball

im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
Anfang 5 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens.
Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.
Musik vom Musik-Fachverein.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Comité.

Restaurant „Zur Krämercompagnie“.

Heute Sonntag den 24. Januar; Großes Bobbierfest

verbunden mit Concert
angeführt von Mitgliedern der Vereins-Kapelle.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schneekloth.

„Frankfurter Margarine“

vollkommenster Ersatz für frische Butter.
Einzig Margarine, welche wirklich bräunt und
nicht spritzt.

Keine Brand-Verletzungen, kein Fettkrauz auf der Ofen-
platte, mithin keine Dünste und penetranten Gerüche,
sowie keine Verluste mehr.

Man verlange ausdrücklich unter Beachtung der Schutzmarke
„Frankfurter Margarine“,
da ganz allein nur diese die genannten
Vorzüge besitzt.

Frankfurter Margarin-Gesellschaft (Act.-Ges.)
ältest. Etablissement Deutschlands für Margarinefabrikation
gegründet 1872.
Vertreter und General-Depositär für Lübeck:
Otto Schweichler.

Ihre nur aus bestem Hopfen und Malz ge-
brauten Biere, Lager-, Tafel- und Münchener
(nach Münchener Art gebraut), empfiehlt die
Adler-Brauerei.

Inh.: G. Teichgräber.

„Club Fidelitas“. Am Sonntag den 31. Januar: Masken-Ball

in sämtlichen Räumen des „Livoli“.
Lokalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 4 Uhr.

Von 6—8 Uhr: Tanz für die Zuschauer. Eingang derselben Gewerkschafts-Saal.
Von 7—8 Uhr: Versammlung der Masken. Eingang derselben Königspforte.

Präcise 8 Uhr: Maskenzug.

Fremdenkarten sind bei den Herren Levy, Mühlenstraße 11, Nagel, Markt,
Cigarrengeschäft, und Callies, Kupferschmiedestraße 24, zu haben.

NB. Kinder sowie Masken im Pierrots-Kostüm haben keinen Zutritt.

Masken-Garderobe am Ballabend im Hause.

Der Vorstand.

Norddeutsche Bierhalle, Johannisstr. 5.

Sonntag den 24. Januar:

Großes Bobbierfest mit Concert.

Th. Seveke.

Brauerei Fackenburg

Sonntag den 24. Januar:

Drittes großes humoristisches Bobbierfest.

Eintritt 20 Pf., wofür Programm, Bobbiermilch und Textbuch.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant Dahmcke, Mengstrasse 6.

Täglich:

Frei-Concert von der Elite-Damen-Kapelle „Octave“

(6 Damen, 2 Herren). Directorice: Fräulein Wilhelmine Terkanowicz.

Anfang Wochentags 7 Uhr Abends, Sonntags 4 Uhr Nachmittags.

Central-Hallen. Sonntag d. 7. Februar: Große Volks-Masterade.

Concert-Haus „Flora“

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

F. Grammerstorf.

Neu-Lauerhof. Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree frei.
Herrn. Gutsche.

Central-Hallen. Jeden Sonntag: Tanz in beiden Sälen.

Hansa-Halle. Sonntag: Unterhaltungsmusik Freier und Familientänzchen. Eintritt.

7/10 Uhr
30 u. 15 Pf.

Auswahl von Bob- und Lagerbier.

Elysium Tanzkränzchen.

Auswahl von ff. Hansa-Bier.

Socialdem. Verein Vorwerk.

Am Montag den 25. Januar Stiftungsfest mit Familienabend und Conners

unter Mitwirkung des Gesangsvereins Freiheit
im Lokale des Herrn Weiss, Wilhelmshöhe.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Eintritt frei.
Hierzu sind Gewissen und Genossinnen freund-
lichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Festrede wird vom Genossen L. Bartels
gehalten.

Einladung zum BALL

der
Arbeiter und Arbeiterinnen der
sämtlichen Mähereien und Fisch-
Conservensfabriken
am Freitag den 29. Januar
im Lokale des Herrn Bürkop,
Central-Hallen.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende 4 Uhr.
Eintritt 80 Pf., eine Dame frei.
Damenkarte 30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vergütungs-Ausschuss.

Quartett-Verein „Luba“.

Masken-Ball

am Sonntag den 31. Januar
im Lokale Frahm, Concordia-Garten.
Anfang 6 Uhr. Maskenzug 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

Sind zu haben bei Hrn. Graack, Staven-
str. 27/12 u. Hrn. Maack, Sedanstr. 26b.

NB. Maskengarderobe und Freier im Lokal.
Fremde Pierrots haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht“

Sozialer Abend

am Sonntag den 24. Januar 1897
im Lokale des Herrn Frahm,
Concordia-Garten.

Theateraufführung mit nachfolg. Ball.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Theateraufführung: Die Geschwister.
Anfang 7 Uhr.

Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
Das Fest-Comitee.

Circus Variété

Heute Sonntag: 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Bedeutend ermäßigte Preise.
Kinder zahlen die Hälfte.

5 neue Debuts.
10 Sterne des Artistenthums.
Weltstädtisches Elite-Programm.

Stadttheater in Lübeck.

Sonntag den 24. Januar.
Nachm. 4 Uhr:
Erste Vorstell. im Vesting-Gebäude. Halbe Preise.

Minna von Barnhelm.
Abends 7 Uhr.
Unser Abonnent.

Gewöhnliche Opernpreise.
3. Gastspiel der Prima ballerina
und Balletmeisterin

Frl. Paula Tagliani.
Größter Erfolg! Größter Erfolg!
Zum 8. Male:
Mit neuen Decorationen, Costümen etc.

Phantasien im Bremer Katholischer.
Phantastisches Tanzbild frei nach W. Hauff
von E. Graeb.
Vorher:

Das Nachtlager zu Granada.
Montag, den 25. Januar.
71. Abonnom. Vorst. 5. Abstlg.: Selbst.

Der Militärstaat.
Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.
Dienstag: 70. Abon. Vorstell.

Das Glöckchen des Eremiten.

Die großkapitalistische Entwicklung der Industrie in Rußland.

II.

Zu einer großkapitalistischen Fabrikation hat sich in Rußland die Papierfabrikation entwickelt. Die Papierindustrie hat in Finnland große Dimensionen erreicht und beginnt erst jetzt sich im übrigen Reich zu verbreiten. Im Jahre 1871 waren in Finnland nur zwei Fabriken zur Ausarbeitung von Holzmasse bei einer sehr geringen Produktionsfähigkeit; im Jahre 1886 waren 7 Fabriken mit einer Produktion von 12 000 Tonnen, im Jahre 1890 waren 15 Fabriken mit einer Produktion von 21 008 Tonnen, während im Jahre 1894 in 13 Fabriken mit 1300 Arbeitern mehr als 35 000 Tonnen Holzmasse verarbeitet wurden. Es giebt dort einige Fabriken, die jährlich 8000 Tonnen verarbeiten. Im übrigen Reiche waren im Jahre 1893 10 Fabriken, welche insgesamt 8000 Tonnen Holzmasse verarbeiteten, während die Produktion im Jahre 1894 auf annähernd 10 000—12 000 Tonnen gestiegen ist. In welchem Maße die Papierindustrie Finnlands sich zu einer großkapitalistischen entwickelt hat, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Jahre	Zahl der Fabriken	Produktion in Tausend Pud
1868	29	1340
1889	36	1880
1890	34	1580
1891	30	1700
1892	32	1880
1893	33	2330
1894	32	2840

Während der gleichen Zeit hat die Papierindustrie des ganzen Reiches eine Verminderung der Zahl der Fabriken von 164 auf 161, eine Vermehrung der Arbeiterzahl von 17 987 auf 19 558 und eine Vermehrung der Produktion von 5 660 000 Pud auf 6 635 000 Pud aufzuweisen, also ebenfalls eine starke Entwicklung des Großbetriebes.

Papierwaaren werden in Rußland noch wenig erzeugt. Im Jahre 1894 zählte man 169 Fabriken für Papierartikel, in welchen insgesamt für 4 Millionen Rubel Waaren erzeugt wurden, wobei 14 000 Arbeiter beschäftigt waren, die Hälfte waren aber hausindustrielle Arbeiter. Im Jahre 1893 waren 22 bis 38 Tapetenfabriken, in welchen 1400 Arbeiter mit einem Produktionswerth von 2,2 Millionen Rubel beschäftigt waren.

Auch die Lederindustrie, welche früher hauptsächlich eine Hausindustrie war, entwickelt sich nun zu einer Großindustrie, wie dies folgende Tabelle lehrt:

Jahre	Zahl der Betriebe	Produktionswerth in Rubeln	Zahl der Arbeiter
1850	2063	8 500 277	10 383
1860	3410	16 752 427	13 489
1870	1897	24 991 617	14 880
1875	2764	26 506 000	14 577
1880	3563	42 057 000	20 889
1885	2248	36 640 000	18 962
1890	2157	35 152 000	19 538
1893	1770	32 567 000	21 167

Der Bergbau hat sich in Rußland in den letzten Jahren mehr als in jedem anderen Lande entwickelt, so

daß in absehbarer Zeit Rußland keine fremden Metalle mehr einzuführen brauchen. Wie weit die Montanindustrie in Rußland zugenommen hat, lehrt eine Tabelle, welche den Stand der Montanindustrie im Fabrikjahr 1880 und im Zivildjahr 1894 veranschaulicht:

	1880	1894
	Produktion in Pud	Produktion in Pud
Gold	2 641 1/2	2 617 1/2
Silber	617	474
Platin	180	318
Kupfer	195 517	331 000
Wei	69 947	—
Zink	267 800	306 000
Quecksilber	—	11 965
Eisenerz	28 418 339	81 055 143
Eisen	17 830 521	30 302 321
Stahl	18 781 098	41 441 249
Steinkohle	200 784 874	523 521 927
Saß	47 571 916	81 534 014
Stapha	21 500 000	318 600 000
Manganerz	614 540	14 915 242

Die Zahl der Bergarbeiter in den russischen Hütten- und Bergwerken ist denn auch im fortwährenden Steigen begriffen. Im Jahre 1889 waren 416 836 Bergarbeiter, im Jahre 1890 435 668, im Jahre 1891 427 387, im Jahre 1892 443 854, im Jahre 1893 465 013.

Aber nicht nur die Fabrikindustrie, sondern auch die Landwirtschaft, mit welcher in Rußland sich 87 1/2 Proz. der Bevölkerung befassen und welche bis jetzt auf primitive Weise betrieben wurde, beginnt ebenfalls jetzt sich in ausgedehntem Maße der Maschinen und technischen Verbesserungen zu bedienen. So zählte man beispielsweise im Jahre 1875 in 46 Gouvernements 203 Fabriken für landwirthschaftliche Maschinen, im Jahre 1879 stieg diese Zahl auf 340, wobei für 4 Millionen Rubel erzeugt worden war. Gegenwärtig sind 400 Fabriken vorhanden, in welchen landwirthschaftliche Maschinen für 7 Millionen Rubel hergestellt werden.

Das erwähnte Werk, welches ein amtliches ist, giebt unverhohlen zu und konstatiert es noch als eine für die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches sehr erfreuliche Erscheinung, daß die russische Industrie sich zu einer kapitalistischen Großindustrie entwickelt. So sehen wir auch in Rußland den Prozeß sich wiederholen, welcher sich von Anfang und in der Mitte des Jahrhunderts in Westeuropa abspielte. Auch die russische Wirtschaft gestaltet sich immer mehr zu einer großkapitalistischen, deren Folgen — eine industrielle Arbeiterschaft in den Großstädten und ein organisiertes Proletariat — nunmehr anfangen, sich fühlbar zu machen.

Soziales und Partei-Leben.

Zum Weberstreik in Lannhanzen bei Wüstegiersdorf theilt der „Vorwärts“ mit: Wie schon berichtet, legten Freitag vor. Woche mehrere hundert Weber und Weberinnen der Meyer Kaufmann'schen Fabrik die Arbeit nieder. Sie forderten eine Erhöhung des Lohnes um 1 Pf. pro Meter, die Lieferung besseren Garns, sowie Abschaffung beziehentlich Verbesserung des in Schlesien fast allgemein üblichen Prämien-systems. In genannter Fabrik beruht das Prämien-system auf folgender Grundlage: verdient ein Weber in 4 Wochen 30 Mk. — also

pro Woche 7,50 Mk. — so erhält er eine Prämie von 13 Mk. Viele Arbeiter verdienen aber nicht einmal 7,50 Mk. pro Woche; sind doch Wochenlöhne von 2 Mk. vorgekommen, was allerdings nicht wunder nehmen kann, da die Firma beispielsweise für ein Stück Zeug, wofür es anderwärts 3 Mk. giebt, nur 1,10 Mk. zahlt. Durch Wegfall der Prämien sollte eine Lohnerrhöhung eher ermöglicht werden. Die Firmeninhaber willigten jedoch nicht in die Abschaffung der Prämien, versprachen aber eine Lohnerrhöhung, die 5, 10 und 15 Pf. (nach anderer Angabe 1—30 Pf.) pro Stück (à 60 Met.) beträgt. Diese Zugeständnisse genügten den Webern natürlich nicht. Der Streik, der am Montag beendet worden sein sollte, dauert daher fort. Zugang ist deshalb auf's strengste fernzuhalten; weiter ist, da die schlesischen Weber bei ihrem erbarungswürdig schlechten Verdienst natürlich keine Fonds sammeln können, finanzielle Unterstützung dringend nöthig. Briefe sind an Herrn Klingberg in Nieder-Wüstegiersdorf Nr. 1 zu richten.

Ein allgemeiner Sattlergehilfen-Kongress soll zu Ostern l. J. im Anschluß an die Generalversammlung des Verbandes stattfinden. Die Tagesordnung lautet: 1. Der Kampf gegen das Kleinmeisterthum, 2. Gründung eines Streikunterstützungsfonds, 3. die Abschaffung der Hausindustrie bei der Militärarbeit und das Verhalten der Regierung gegenüber den diesbezüglichen Petitionen, endlich 4. die Schädigung des Sattlergewerbes durch die Gefängnißarbeit.

In der Waffenfabrik zu Steyer, Ob.-Destr., wurden 3 Genossen wegen Verbreitung des sozialdemokratischen Wahlaufsatzes gemahregelt. Da man weitere Maßregelungen befürchtet, wurde über die Waffenfabrik die Sperre verhängt. Metallarbeiter und Holzarbeiter werden dringend ersucht, nicht nach Steyer zu reisen.

Nom. Seit einigen Tagen herrscht in Civitavecchia ein Streik der Hafenarbeiter nach dem Muster Hamburgs, nur in kleinerem Maßstabe. Fast sämtliche Arbeiter legten die Arbeit nieder, und die Frauen derselben veranlaßten auch die wenigen Streikbrecher, von der Arbeit abzusteigen. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung ihres im besten Fall nur einen Franc fünfundsiebzig Centimes betragenden Tagelohnes. Die Rheder verweigern die Bewilligung.

Ans Nah und Fern.

Die Urne mit der Asche des verstorbenen Bankiers Arons aus Berlin war, wie wir vor einiger Zeit meldeten, bei einer gerichtlichen Versteigerung in Bromberg von einem dortigen Pfandleiher für den Höchstbetrag von 15 Mk. erstanden worden. Wie jetzt aus Bromberg gemeldet wird, hat sich die Staatsanwaltschaft dieser unliebsamen Angelegenheit angenommen, indem sie die Urne von dem Ersteher derselben abholen und dem Vorstande der Synagogen-Gemeinde zustellen ließ. Letzterer wird nunmehr für Aufstellung der Urne an geeigneter Stelle Sorge tragen.

Zur Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Wegen Majestätsbeleidigung wurde die Arbeiterfrau Joh. Grundmann zu Sudenburg mit einem Monat Gefängniß bestraft.

Das Räthsel einer Nacht.

Kriminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektivs. Von Geh. Schützler-Perasini.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was sollte ich thun, um dem Richter den verlangten Beweis zu bringen.

Bis gestern grübelte ich darüber in meiner kleinen Stube nach.

Es fiel mir nichts ein.

Da kam mir der Zufall zu Hilfe.

Es war schon Nacht, als es an meine Thür pochte. Donnerwetter dachte ich, ein Besuch.

Wer war es, der hereintrat und mir die Hand mit einem Lächeln entgegenstreckte?

Einer meiner damaligen Diebes-Kollegen, der Hauptgäuner, welcher entwichte.

Um kurz zu sein, er hatte, da er sich im Städtchen aufhielt, meine Rückkehr erfahren und kam nun, mir ein neues Geschäft vorzuschlagen.

Mir gegenüber nennt er sich Bertram, ich glaube aber, daß er einen ganz anderen Namen führt und hier in sicherer Stellung sich befindet.

Er ist fein gekleidet, scheint aber den Boden hier doch zu heiß zu finden.

Er möchte fort und ich wette, er hat Einiges auf dem Kerbholz, das mehr wiegt als Diebstahl und Einbruch.

Mir kam nun gleich der Gedanke, daß ich hier den Beweis meiner Besserung liefern könnte.

Ich hatte immer eine stille Wuth in mir gegen den Anstifter der damaligen Affaire gehegt, die den Anderen ein flottes Leben, mir aber drei Jahre Zuchthaus einbrachte.

Einen Moment befaß ich mich aber doch noch. Es handelte sich, wie mir Bertram versicherte, um eine

Summe von gegen sechzigtausend Mark. Dann behielt aber doch der bessere Theil die Oberhand. Ich wollte nur scheinbar auf dieses neue Verbrechen eingehen.

Bertram eröffnete mir nun seinen Plan. Es handelte sich um die Verräuberung Ihres Sohnes. Es war Bertram gelungen, Wachs-Abdrücke zu den Schlössern der hinteren Thür des Hauses, wie auch zu denen der beiden Doppeltüren des Geschäftslokals sich zu verschaffen. Ich sollte die Schlüssel dazu feilen. Ich versprach es. In der zweitnächsten Nacht wechselt der Mond. Es wird sehr dunkel sein.

Eine Stunde nach Mitternacht schleichen wir uns in das Haus und mittelst meiner englischen Werkzeuge und einer ganz neuen Sprengmethode, welche nur in meinem Besitz ist, da ich sie erfand, soll der große Geldschrank gesprengt werden. Ganz wie früher, sollen wir uns nach dem trennen, ohne daß ich den eigentlichen Namen dieses Gäuners erfahre und ich bin sicher, er ging diesmal wieder leer aus, während ich gepackt würde.

„Da will ich denn den Spieß umdrehen und so den Beweis liefern, daß ich's ehrlich meine mit meiner Besserung.“

Der alte Herr verstand nun.

„Sie wollen also den Burschen der Justiz überliefern?“

„Ja, das will ich,“ antwortete Fried, „und ich glaube, damit täue ich Allen einen großen Gefallen, denn wie gesagt, ich halte den Bertram noch ganz anderer Thaten für fähig, als Einbrüche zu planen.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Volken betroffen.

„Ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll, aber ich glaube, dem Bertram käme es auf einen Werd auch nicht an. Wenn er ahnte, daß ich ihn verräth, ich wäre rasch auf der Seite. Deshalb meine Klugheit und Vorsicht.“

„Warum haben Sie nicht dem Amtsrichter selbst Ihre Mittheilungen gemacht?“

„Ich werde mich hüten, am hellen Tage das Stadthaus zu betreten. Bertram muß irgendwo in einer ganz sicheren Stellung sitzen, ohne daß man den Fuchs in ihm ahnt. Ich wette, daß er die nächste halbe Stunde wüßte, was ich im Stadthaus that. Nein, ich kenne und fürchte den Burschen sogar. Deshalb ging ich weder zu dem Amtsrichter, noch zu Ihrem Sohn, sondern in der Dämmerung hier heraus.“

„Und was soll ich dabei thun?“

„Ich bitte Sie, Herr Volken, die Vermittelung zu übernehmen, da es so am ungefährlichsten ist“, sprach Fried. „Theilen Sie Ihrem Sohne die Sache mit, aber unter Beobachtung der größten Vorsicht. Zu Niemand darf Herr Volken junior darüber sprechen, als nur zu dem Amtsrichter, denn es giebt ja Dienstboten, Schreiber u. s. w. und ich weiß nicht, wo Bertram steckt, oder mit wem er Verbindungen hat. Ich glaube sogar, daß in dem Hause Ihres Sohnes irgend Jemand Ihm Mittheilungen zukommen läßt, sonst könnte er nicht wissen, daß der Geldschrank sechzigtausend Mark gegenwärtig enthält.“

„Das ist richtig“, sagte Volken grübelnd.

„Wenn Sie sich zu Ihrem Sohn begeben, kann dies nicht auffallen. Ebenjowenig wenn sich derselbe auf das Stadthaus begiebt und zum Amtsrichter. Man wird denken, es handle sich um den traurigen Prozeß. Da mir Bertram seinen ständigen Aufenthalt nicht angegeben hat, so kann ihn die Polizei nur auf frischer That ertappen.“

Wir treffen uns, laut Verabredung, eine halbe Stunde nach Mitternacht unterm kleinen Seitenportal der Kapuzinerkirche, wo ich ihm die zurechtgefeilten Schlüssel zu übergeben habe. Dann schleichen wir uns in die Hintergasse. Die Polizei müßte gerade Glück haben, wenn sie

Danzig. Ein räthselhaftes Verbrechen: gelangte Donnerstag vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der Thatbestand ist etwa folgender: Die verwitwete Justizräthin Beer aus Ribnitz i. Pr. befand sich seit Pfingsten 1896 mit ihrem etwa 30 Jahre alten geisteschwachen Sohne Richard und einer Wärterin, Namens Neumann zum Kuraufenthalt in Boppot. Am 17. Juni 1896, Abends gegen 10 Uhr brachte die Neumann den Richard Beer zu Bett. Etwa eine Stunde später begab sich die Justizräthin und auch die Neumann, die mit dem jungen Beer das Zimmer theilte, zur Ruhe. Etwa gegen 1 1/2 Uhr stürzte die Neumann mit dem Rufe zur Justizräthin ins Zimmer: sie solle nur schnell herkommen, mit Richard müsse etwas Schreckliches passiert sein. Die Justizräthin eilte an das Bett ihres Sohnes und hörte diesen röcheln. Nachdem sie Licht angezündet hatte, bemerkte sie, daß ihrem Sohn der Hals bis zum Wirbel durchschnitten war. Der junge Mann, der förmlich in Blut schwamm, röchelte noch eine Zeit lang und verschied alsdann. Daß der junge Mann, der geistig etwa einem vierjährigen gleich, einen Selbstmord begangen habe, schien ausgeschlossen, ebenso, daß Jemand sich eingeschlichen und den Mord begangen haben könne. Die einzige Person, die während des Mordes im Zimmer schlief, war die Wärterin Neumann. Diese giebt an: sie habe fest geschlafen. Plötzlich habe sie einen Stoß und gleichzeitig einen Stich erhalten. Dadurch sei sie aufgewacht, und habe dann gesehen, daß an dem jungen Beer das schreckliche Verbrechen verübt worden sei. Die Neumann verwickelte sich aber bei ihrer Vernehmung in Widersprüche. Sie soll auch zu Personen gesagt haben, daß ihr der geisteschwache Richard Beer lästig sei. Was diesem Anlaß erfolgte am 19. Juni 1896 ihre Verhaftung und hat sie sich nun heute vor Eingang des hiesigen Landgerichts wegen Mordes zu verantworten. Die Verteidigung der Angeklagten führen Rechtsanwalt Dr. Sello (Berlin) und Rechtsanwalt Reimann (Danzig). Es sind für die Verhandlungen drei Tage in Aussicht genommen.

Modernen Ritter Klaubart. Das Belastungsmaterial gegen den Chemiker Paul Kochsch über die Vergiftung der Alma Liebig aus Liebenau bei Kuris am Morgen des 2. Dezember v. J. und der Emilie Rodewald in Breslau am Abend des 15. Januar d. J. hat eine solche Höhe erreicht, daß Kochsch in beiden Fällen überführt erscheint, so daß die gerichtliche Verhandlung gegen ihn schon in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Die „Breslauer Ztg.“ berichtet folgendes Nähere: Der Alma Liebig, die infolge der auf sie einbringenden Ereignisse hochgradig erregt war, hat Kochsch das Styräquin zum Selbstmord gegeben und dem egyptischen Mädchen in romantischer Weise eingeredet, mit ihm zusammen zu sterben, da sie nicht zusammen leben könnten. Er hat in Gegenwart der Beihörten einen feierlichen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin auch der Wunsch ausgesprochen ist, „mit seiner Alma“ in einem Grabe vereint bestattet zu werden. Bei der Rodewald liegt dagegen lediglich ein einfacher Giftmord vor, dessen Zweck war, eine sehr unzuverlässige Mitwisserin aus der Welt zu schaffen. Die Rodewald hatte sich nicht nur zur Kupplerin in der Angelegenheit mit der Liebig hergegeben, sondern hatte auch Kochsch eines Sittlichkeitsverbrechens wegen in ihrer Gewalt und nachdem sie die Täuschung erlebt hatte, daß sie eine neue Geliebte des Kochsch bei sich aufgenommen hatte, scheint sie diese Mitwisserin sehr energig gegen Kochsch ausgebeutet zu haben, indem sie ihm in ernster Weise mit der Anzeige an die Staatsanwaltschaft drohte. Die Liebe zu dem langjährigen Freunde hatte sich in Haß verwandelt und Kochsch mag wohl den Charakter der Rodewald genügend gekannt haben, um zu wissen, daß er ihre

Rache zu fürchten habe. In diesem Zwange probirte er das Giftfläschchen zur erfolgreichen Beseitigung der drohenden Person, die neben ihrer sonstigen Liebenswürdigkeit ein ganz rabiales Auftreten zeigte, wenn sie gereizt war. Das Brucinfläschchen wurde Kochsch erst bei der Revision im Polizeigewahrsam abgenommen. In der Wohnung der Rodewald wurden zwei Giftfläschchen aufgefunden, die dem völlig gleichen, die Kochsch bei sich trug und deren Inhalt gegenwärtig vom Gerichtschemiker festgestellt wird. Es wird durch den „Bresl. Gen.-Anz.“ das Gerücht verbreitet, daß die Ehefrau des Kochsch gleichfalls in Haft genommen worden sei. Dieses Gerücht beruht vollständig auf Unwahrheit. Die Untersuchung hat nicht den geringsten Anlaß zur Vornahme einer solchen Maßregel gegeben.

Unschuldig verurtheilt. Der 24jährige Maurergeselle Gustav aus Delde, war am 2. Juli v. J. wegen eines angeblich von ihm begangenen schweren Sittlichkeitsverbrechens vom Schwurgericht in Münster (Westfalen) zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt worden. Da inzwischen Ereignisse eintreten, welche die Glaubwürdigkeit der Hauptbelastungszeugnis sehr in Frage stellen, wurde gegen diese die Anklage wegen wissenschaftlichen Meinungs erhoben, gegen Gustav aber das Verdict wieder aufgenommen. Die Geschworenen erklärten ihn jetzt nach abermaliger Verhandlung für nicht schuldig.

Verleumdungsfrage. Gegen die Feinerzeit von uns mitgetheilte Freisprechung des Pastors Morgenstern in Hombrück-Barop hatte Genosse Bunte in Dortmund als Privatkläger Berufung eingelegt. Diese wurde aber vom dortigen Landgericht kostenpflichtig verworfen. Bekanntlich hatte der Pastor, als bei einer Kindtaufe die Kirche angegriffen worden war, sich damit revanchirt, daß er dem Genossen Bunte, der gar nicht zugegen, also an dem Angriff auf die Kirche ganz unschuldig war, nachsagte, er habe eine Unterschlagung begangen, welche Äußerung er indessen nachher wieder zurücknahm. Das Landgericht sprach dem Pastor den Schutz des § 193 zu und erklärte, daß die fünf Personen, in deren Gegenwart die Äußerung gegen Bunte gefallen ist, nicht ohne Weiteres eine Deffenlichkeit darstellen. Im Uebrigen sei es gerichtsunfähig, daß Bunte keine Unterschlagung begangen habe. Darf er dann etwa deshalb straflos verleumdet werden?

Eine bemerkenswerthe Operation hat im evangelischen Hospital in Odessa der Oberarzt Dr. Fricker ausgeführt. Es handelt sich um die Oeffnung des Magens einer 32jährigen Frau, in dem sich nach der eigenen Aussage der Patientin „eine ganze Niederlage von Sachen“ befand. Dr. Fricker berichtet über die merkwürdige Operation in der „Deutsch. Med. Wochenschr.“: Vor anderthalb Jahren hatte der Verlust eines Kindes eine bald vorübergehende Nervenstörung bei der Patientin hervorgerufen. Dieselbe wiederholte sich, als vor drei Monaten ein zweites Kind starb. Die Krankheit steigerte sich diesmal bis zu ausgesprochenen Melancholie. Sie trank Petroleum und Karbolsäure, verschluckte Nadeln, kleine Knöpfe und Nägel. Da die gewünschte Wirkung nicht erzielt wurde, ging sie zu größeren Gegenständen über. Trotzdem die Patientin mittlerweile bereits in eine Heilanstalt überführt worden war, mußte sie sich doch Stahlfedern, Drahtstifte und Haarnadeln zu verschaffen, die sie verschluckte. Ferner der Reihe nach: eine Häkelnadel, Glasstücke, zwei Theelöffel, eine Gabel und ein größeres Stück Eisen. Die Anfangs geringen Beschwerden nahmen immer mehr zu, so daß die Patientin, deren Geisteszustand allmählich wieder ein normaler geworden war, selbst auf sofortige Operation

drang. Dieselbe wurde von Dr. Fricker in der Weise ausgeführt, daß nach Oeffnung der Bauchhöhle ein vier Centimeter langer Schnitt in die Magenwand gemacht wurde. Mit Hilfe einer kleinen Zange gelang es dem Operateur, nicht weniger als 37 Fremdkörper aus dem Magen zu entfernen. Außer den bereits vorerwähnten zwei Theelöffeln befand sich in dem Magen ein Schlüssel, zwei lange Drahtstifte, 12 Glasstücke, ein nahezu 10 Centimeter langer eiserner Fensterhaken, eine Stahlfeder, 9 Häkelnadeln, ein Stück Graphit, ein Schuhknöpfchen, zwei Staniolkügelchen und die bereits erwähnte 1 1/2 Centimeter lange Häkelnadel. Die größte Schwierigkeit verursachte die Entfernung der 20 1/2 Ctm. langen Gabel. Die meisten der Gegenstände hatten durch den Magen fast stark gelitten. Die Häkelnadel hatte übrigens die Magenwand durchbohrt und zur Bildung eines Taubene großen Abscesses in der Bauchhöhle Veranlassung gegeben. Die Operation gelang. Die Ernährung der Patientin erfolgte die ersten fünf Tage durch Nystiere, dann wieder durch den Mund. Die Operation war am 6. Juni ausgeführt worden, am 12. Juli verließ die Frau geheilt das Krankenhaus. Sie befindet sich sehr wohl und hat seitdem bedeutend an Gewicht zugenommen. Es dürfte bei dieser Gelegenheit interessiren zu hören, daß bis jetzt in 54 Fällen auf operativem Wege die Oeffnung des Magens erfolgte. Davon sind 44 Fälle gleich 81 1/10 Prozent geheilt worden. In keinem einzigen Falle aber handelte es sich um die Entfernung so vieler Fremdkörper wie in dem eben geschilderten.

Zu hitzigen Zusammenstößen zwischen Bergleuten und der Gendarmarie kam es in den Bergwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu Anna in Ungarn, aus Anlaß eines Direktionsbeschlusses, wonach die Arbeiter stärker zur Pensionskasse herangezogen werden sollen. Die Arbeiter stürmten und verwüsteten, wie der offizielle Telegraph meldet, die Geschäftsräume des Bergwerks und bewarfen die einschreitende Gendarmarie mit Steinen. Die Gendarmarie machte von der Waffe Gebrauch; acht Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet, worauf die Arbeiter die Flucht ergriffen. Ein Gendarmarie-Lieutenant wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Da weitere Ausschreitungen befürchtet werden, sind zwei Compagnien Militär requirirt worden.

Von der Pest. Aus Bombay wird gemeldet, daß die Bubonepest nun auch auf dem Grundstück des Gouvernements unter der Dienerschaft des Gouverneurs ausgebrochen ist. Die Patienten wurden sofort ins Hospital geschafft und neun von ihnen bewohnte Häuser niedergebrannt. Die Pest hat so große Dimensionen angenommen, daß die Munizipalbehörden der Krankheit nicht mehr gewachsen sind. Stündlich sterben Leute in den Straßen. Kein Träger ist mehr zu haben, um die Todten nach den Begräbnisstätten zu bringen. In Kurassche nimmt die Pest leider ebenso kolossale Dimensionen an.

Litterarisches.

Von der „Gleichheit“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. B. Metz Verlag) ist nun schon die Nr. 1 des 7. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Keine bürgerlichen Schutzdamen, Vertreterinnen der Gewerkschaften. — Weibliche Fabrikinspektoren und bürgerliche Frauenbewegung. — Aus der Bewegung. — Die Jahreskonferenz des englischen „Nationalverbandes weiblicher Arbeiter.“ — Schlus. — Feuilleton: Ein Traum. Eine Weihnachts-Legende von W. Korolento. (Fortsetzung) — Kleine Nachrichten. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1897 unter Nummer 2902) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 56 Pfg.

Vertrauen auf offener Straße festnahme. Viel besser ist es, uns erst in das Haus und sogar in das Geschäftslokal eindringen zu lassen und dann sich des schlauen Burschen zu bemächtigen.

Ich glaube, man findet da ein in dem Städtchen bekanntes Gesicht, obwohl ich ihn nicht kenne, ihn auch tagsüber noch nie gesehen habe. Wenn Ihr Sohn sich mit einigen tüchtigen Polizisten verbindet, welche sich bei völliger Dunkelheit einzeln im Hause einfänden und in einem Raum zu ebener Erde verborgen halten, bis wir herein und im Lokal sind, so kann ihnen Vertrauen nicht entgehen.

Die Herren brauchen nur langsam bis gegen die Thür zu schleichen. In dem Augenblick, wo ich innen einen Stuhl umwerfe, hätten die Polizisten einzudringen. Ein Entweichen wäre unmöglich. Was sagen Sie dazu, Herr Volten?“ schloß Fried erregt.

„Der Plan ist sehr gut, ich werde morgen in aller Früh meinen Sohn vorsichtig unterrichten und dieser wird gewiß auch ein gutes Wort für Sie beim Amtsrichter einlegen.“

„Dafür bin ich Herrn Volten gewiß dankbar“, erwiderte Fried. „Ich nehme mich darnach, wieder in anständige Kleider zu kommen. Die Hauptsache ist, daß die Herren von der Polizei genau auf meinen Plan eingehen, denn erstens ist eine andere Festnahme fraglich und dann will ich, um nicht doch Verdacht bei dem geheimnißvollen Vertrauen zu erwecken, keinen Schritt mehr aus dem Hause thun, aber auch nicht etwa den Besuch eines Kriminalisten empfangen. Merken Sie genau, eine Stunde nach Mitternacht in zweitürthiger Nacht, und daß wir durch die Hintertür eindringen.“

Volten nickte.

„Ich vergesse nichts“, sagte er und fügte hinzu: „Bedenken Sie vielleicht einer kleinen Geldhilfe?“

„Nein, nein. Ich möchte nur den Weg mir erkämpfen, um wieder ehrlich zu werden. Wenn Sie mir später dazu verhelfen wollten, wäre ich genug belohnt“, jagte Fried und erhob sich.

„Verlassen Sie sich darauf“, erwiderte Volten, „ich werde auch das nicht vergessen.“

„Gute Nacht.“

Karl Fried entfernte sich damit.

Das Haus lag wieder still da.

Sinnend blickte der alte Herr zu Boden.

„Der Zufall ist der Feind des Verbrechens“, murmelte er. „Wenn dieser Vertrauen mit dem Räthsel jener Nacht in Verbindung stände? Dann läßt die Lösung nicht mehr lange auf sich warten.“

X.

Wie sich Herr Volten senior vorgenommen, so that er auch nächsten Morgen.

Er kehrte in das Städtchen zurück und hatte mit seinem Sohn eine längere Unterredung.

Franz war nicht wenig betroffen von dem, was er zu hören bekam.

So wie die Dinge lagen, war jedoch nicht im Mindesten an Frieds Glaubwürdigkeit zu zweifeln.

Eine halbe Stunde später stand er im Zimmer des Amtsrichters.

Er hatte sich bis dahin zu Niemand über das Gehörte geäußert.

Volten trug den Fall vor.

Er war sehr erregt dabei.

„Warum Sie, ich werde den Kriminal-Kommissar rufen lassen“, unterbrach ihn der Amtmann. „Balder wird die Sache in die Hand nehmen und wie ich ihn nun kenne, auch auf die geschickteste Art und Weise durchzuführen.“

Es dauerte nicht lange, so trat der Genannte ein und Volten wiederholte seine Mittheilungen.

Mit größtem Interesse hörte ihm der Kriminal-Kommissar zu.

Als Volten geendet und nur die Äußerung seines Vaters hinzufügte: der Verbrecher stehe vielleicht gar irgend wie im Zusammenhang mit den Ereignissen der Vornacht fuhr Balder wie elektrisirt in die Höhe.

„Wir fangen den Kerl“, rief er. „Die Sache ist ein Kinderspiel.“

„Und der Plan Frieds?“ fragte Volten.

„Ist vorzüglich, könnte gar nicht besser sein. Ich werde den jungen Mann nicht aus den Augen lassen. Derartige Köpfe können wir bei der neuen Organisation unserer Kriminalpolizei gebrauchen.“

Man besprach nun das Nöthige, dann begab Volten sich wieder nach Haus.

In der Angelegenheit Franziskas hatte sich kein neues Moment ergeben.

Sie leugnete noch immer, und als man ihr vorhielt, daß sie der Gatte selbst noch jetzt für die alleinige Thäterin halte, brach sie förmlich zusammen.

Die für den Einbruch im Voltenschen Hause bestimmte Nacht brach herein.

Der Hallunke hatte recht, schon frühzeitig wurde es dunkel.

Kein Mondschein fiel vom Himmel und auch die Sterne wurden durch dicke Wolken verdeckt.

Volten hatte das Geschäft geschlossen, das Personal entlassen.

Er begab sich nach oben, wo ihn der alte Herr erwartete.

Die Magd schickte er sofort nach dem Abendessen zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)